

Markus

„Gefährlich ist's den Leu zu wecken, verderblich ist des Tigers Zahn.“ Dieses Wort entstammt nicht etwa einem eher unbekanntem Brief des Apostels Paulus, sondern aus dem „Lied der Glocke“ von Friedrich von Schiller. In freier Wildbahn sollte man definitiv auf Schiller hören und schlafende Löwen schlafen lassen, hier bei uns im Dom klingt der Leu da oben im Nordflügel unserer Chororgel zwar bedrohlich, aber er ist ein ganz lieber und zahmer Vertreter seiner Art und erscheint und verschwindet und brüllt und verstummt auf Knopfdruck.

Und bisweilen haben sein Auftritt und sein Gebrüll sogar einen tieferen liturgischen Sinn – so auch heute. Denn wir begehen den Gedenktag des Evangelisten Markus. Ihm wird das älteste der vier Evangelien zugeschrieben und sein Symbol ist der Löwe.

Über dem Markustag heißt es aus seinem Evangelium: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium allen Menschen. Es sind Worte des auferstandenen Jesus Christus, die er an seine Jünger richtet. Kurz zuvor hat er sie kräftig zusammengefaltet, weil sie trotz mehrerer Zeugnisse, unter anderem von Maria Magdalena, nicht an seine Auferstehung glaubten.

Nachdem das nun von höchster Stelle ein für alle Mal geklärt ist, beginnt der Verkündigungsdienst. „Geht hin in alle Welt.“

Es ist ja immer eine feine Sache, wenn man sich nicht um alles selber kümmern muss, sondern wenn es andere gibt, die das eine oder andere schon mal für uns erledigen. Im vorliegenden Fall könnten wir uns ja elegant zurücklehnen und denken: Na, dann sollen die Elf es mal machen. Doch ganz so einfach ist das nicht. Denn wenn Jesus seine Jünger anspricht, sind auch immer wir ein bisschen mitgemeint. Bei den Verheißungen nehmen wir das gerne an, bei den Aufträgen nicht immer.

Doch spätestens seit Martin Luther, der sehr klar und biblisch belegt vom Priestertum aller Getauften spricht, wird klar, dass uns das Wort aus dem Markusevangelium sehr wohl etwas angeht. Zum einen sind auch wir berufen, das Evangelium zu predigen, oder etwas handlicher formuliert: anderen von unserem Glauben zu erzählen. Luther macht deutlich: Christinnen und untergliedern sich nicht in „sehr heilig“, „ziemlich heilig“ und „nur ein bisschen heilig“. Jede und jeder steht in gleicher Weise vor Christus und jede und jeder ist berechtigt und befähigt, fröhlich von ihm und seiner Botschaft zu berichten.

Und so schwer ist das nun wirklich nicht. „Geht anständig miteinander um, helft und teilt und lasst die Liebe unter euch aufleuchten.“ Keine Raketenwissenschaft also und das ganze auch noch mit Ostern im Rücken und Gott an unserer Seite. Könnte also was werden – auch ganz ohne Löwen. Amen.